

Volkmar J. Ellmauthaler

Bitte beachten Sie das geltende Copyright. Die Lektüre dieser Arbeit ist im Zusammenhang mit [SDP](#) kostenfrei.

Onkel Paul...

Mit ausdrücklicher Erlaubnis: aus dem Tagebuch der Sonja K., 16.



Szenenfoto aus: Es geschah am helllichten Tag (Rühmann/Froebe/Balser)
München: Universum Film GmbH 1958 (8-87254-57859-8).
Nach Friedrich Dürrenmatt: Das Versprechen (1958).

Hallo Tagebuch...

Heute ist Feiertag. Onkel Paul ist verreist. Hat seine ewig grölende Brut mit im Wagen und die ewig traurig-verhärmte Tante Pauline. Gleich und Gleich, birds of a feather... Tante Paulinchen mit der Migräne. Kopfwehpaulischmauli. Der Herr Vizebürgermeister und die Frau Gemeinderätin. Und die Orgelpfeifen. Eins, zwei, drei: unter der Decke erschwitzte, finstere Kreaturen. Rotzbacken. Igitt.

Kontakt: Elektrokontakt. Kontaktbörse. Kontaktallergie. – Nikola Tesla. Speed-Dating. Katzenhaar.

Oder etwas ganz anderes?

Kontakt zu mir?

Zu dir?

Erdung?

Salz- oder Süßwasserung?

Feuerung? Lüftung?

Kontakt hat etwas Verruchtes, seit die hysterische Welle: *Er hat gesagt, „Mausi, ich greif dir an den A...“, „Schatzi, ich mag deinen B...“* oder *„Er hat's getan! Jahre lang!“* durch das ewig aktive, niemals schlafende, elektronische Weltgewebe blitzt: ausgelöst durch diesen unseligen Mr. Clump, der seine ungestiösen Schmuddelfinger am liebsten in alle Frauen stecken würde, samt den Koks-Spuren, die von den vielen Geldscheinen kommen: Jetzt weiß ich, wie er darauf kommt, dass Koks sauber, beinahe weiß sei. Der Typ ist ärger als der fast schon seriöse Besenkammermann: einer, der wie ein übriggebliebener, eiterpickeliger, hohläugiger, immer wieder – und immer wieder sofort, viel zu früh, verbissen japsend – ins Hosenbein ejakulierender Schweißfüßler pausenlos *da-rii-ber* reden muss. Darüber! Während er auf Stimmenfang fährt und diese Stimmen glatt bekommt! Egal, ob als Herr Bürgermeister oder Präsident des Bienenzuchtvereins. Der über diese *Luschen* spöttelt. Mit wem? Mit einflussreichen Leuten. Klar. Mit seinesgleichen, die's ihresgleichen gleichtun. Handschellen! Aus.

Das kommt dann alles irgendwann in Twitter. Über Facebook: *#me2!*

Miiiiiiiiie Tuuuuuuuuuuuuuuuuu!

Juhu.

Das einzig Gute daran ist die Tatsache, dass Frauen, Intersexuelle, Männer das nicht einfach aussitzen oder am rechtschaffenen Stammtisch begrüßen können. Hier eine Verhaftung, da ein Urteil.

Was – das?

Kontakt.

Sex.

Na klar: SEX!

NATUR!

He, schon mal darüber nachgegrübelt? Sex ist Teil der Natur! Pur! Kautschukfrei! Volles Risiko! Ach Onkel Paul! Hättest du mich doch geschwängert: Was für eine Peinlichkeit! Aber ich war schon zu dünn. Die Hormone. Keine Hormone. Dein Glück. Mein Pech. Oder auch nicht. Nein: nicht. Irgendwie ein Glück, nicht so zu sein wie dieses Tantchen Paulinchen mit dem Migränchen. Vielleicht hat auch sie längst ein verdrehtes Männchen.

Ha!

Ach wie gut, dass niemand weiß ...

Ich hab dich seit einem Jahr unter der Gardinenstange. Darauf kommen die nie.

Sie haben nach dir gestöbert, ich weiß das. Hinten in der untersten Lade, die hatte ich versperrt.

Man muss Spuren legen wie die Krähen. Falsche Spuren. Hähä.

Wie kommt das? Alle denken ausschließlich daran, tun so verd... *kosher* und doch: Sie tun es. Weil wir erwachsen sind, mein Kind, da dürfen wir das – mit Gottes Segen.

So ein Bullshit! Sex ist für die nie Gefühl. Sie haben es zu eilig. Sex ist Macht, und alle haben's auf ihren Rechnern, und doch sind sie nach außen alle derart sauber, dass einem das Kotzen kommen mag.

Gehen wir davon aus, dass ein Kontakt möglich ist: hier?, jetzt?, echt? phantasiert? – also mit wem?

Kann ich für mich festlegen, mit wem ich in Kontakt trete, wann, wie?

Wie zeige ich ihr das? Ihm?

Wie ... wie heißt das: wertschätzend? Blödes Wort. Tagebuch, was meinst du: warmlippenlieb?

Wie im Tierreich?

Ach, das Tierreich...

Wisst Ihr, meine lieben Geschwister, welch heiklen Begriff wir hier aufgetan haben?

Das Reich der Tiere – wie bequem es sich doch abgrenzt von dem der Menschen. Der Krönung der Schöpfung! Wobei das mit der Schöpfung am Ende den Kreationisten zugestanden wird, oder jenen, die den Globus für ein riesiges Frisbie halten, mit Wolken drum rum und einem Ozean, der bis zum Packeisrand reicht, aber doch nicht abrinnt. Man ist nicht mehr geneigt, an Schöpfung zu glauben, obgleich: Der Begriff ist praktisch, teilt er doch die Lebendigen in Menschen und Nichtmenschen. Getier: das industriell töt- und verwurscht-, konservierbare, das Sich-gewaltsam-Aneignbare.

Die da, halt.

Sollen die doch sehen, wo sie bleiben. Sollen sie davonfliegen, und wenn sie über die Straße klatschen, fahre ich sie tot. Massenweise. Eine Quatsch-Orgie. Und – weg. Sollen sie doch den Krötentunnel nehmen. Und wenn zum Beispiel die wilden Schweine den Glyphosat-gereinigten, komplett Gänseblümchen-vergifteten, auf 1,2cm getrimmten, bei Dürre US-grün eingefärbten Rasen zerpflegen, muss etwas geschehen. Her mit den Bullen. Her mit dem Dorfjäger. Die sind zum Abschuss freizugeben. Gleich zusammen mit diesen reißenden Wölfen und Bären.

Nur das Katzimausi darf bleiben!

Gell, Schatzimaus. Nein-nein-nein!, Du bleibst mein Allerliebstes. Darfst bei mir im Bett schlafen,

gell! Bekommst immer ein gutes Leckerli vom Fleischer, nichts aus der Dose. Da sind ja nur diese Viecher drin, und wer-weiß-was-noch-alles. Ich esse trocken Brot, sonntags Sauerbraten: Sollst es gut haben.

Die Fähigkeit, schizoid zu denken, sich selbst von allem abzuspalten, was Erde, Duft, Wärme, Bewegung, Berührung bedeutet, ist vielen Menschen nicht aus Kunstfertigkeit gelungen, sondern vielmehr aus Not, schrieb irgend so ein kluger Mensch. Und dann: Wer weiß, was kommt – die Endlichkeit blüht allen.

Ein schöner Satz: Endlichkeit – und wie sie blüht!

Dann dürfen wir vermuten, schreib' ich fort, sie sind mit sich selber ebenso wenig im Reinen wie mit dem Vater, der Mutter, dem lieben, aber überuntergriffigen Onkel Paul, der zugleich so phantastisch flutschige Zoten wagt, dass alle bei Tisch rot werden und Tantchen Paulinchen wieder einen Rückfall kriegt. Nur ich nicht. Ich kenne Onkel Paul nackt. Nicht, dass er schön wäre. Er ist alt. Ich bin 16. Als es anfang, war ich 8. Es ist normal. So normal, dass auch ich mich nicht mehr spüre. Schade, eigentlich. Eigentlich war Fühlen schön, und nun bin ich die Camera. *Camera obscura*. Schalte ab, Augen zu – und durch. Er kommt immer zu früh. Ich werde immer weniger. Bin stolz drauf.

Sollen die doch Purzelbäume schlagen.

Denken eh nur an Sex, und weil sie den nicht gemacht kriegen, ans Essen!

Pah! – Sport!

An meinen Leistungen gibt's nichts auszusetzen.

Ich beherrsche den Rechner, das Internet, ich schreibe immer Aufsätze, die abheben, dann kriege ich Bestnoten. Und meine Ruhe. Aufsätze schreiben ist mein Speed. Schnee. Und Hanf. Falls nötig.

Wenn ich so nachdenke... kürzlich war Sommer, da traf ich vor dem Dorf eine Gruppe beim Wandern. Gingen wohl an eines der stillen Maare. Nichts Besonderes, bloß dass keine und keiner und auch kein Kind irgendetwas am Leib hatten. Nur Sonnencreme. Mir doch egal. Ich hielt den Kopf gesenkt, wurde nicht rot, also: Keiner bemerkte, wie ich sie anblickte. Ein paar trugen Sandalen oder Schlappen, die meisten Bäuche. Einer tanzte vor Übermut und kletterte einen Baum hoch. Der war geil. Also: nackt.

Aber hallo!

Weißt du, Tagebuch, was ich dachte?

Klasse.

Wäre fast mitgegangen. Habe mich bloß nicht getraut. Nicht etwa, weil die so abgeschlossen gewesen wären, nicht, weil ich dachte, die könnten mir in der Sekunde etwas zu essen anbieten oder mich für einen Jungen ohne Dingsda halten. Nein. Es war dieser Mensch mit Hut auf seinem Traktor, der irgendwie dreckig... nein: siegessicher! grinsend – oder war es sabbernd? – zum i-phone griff, um Eins-Eins-Irgendwas zu wählen. Erregung. Ärgernis war's nicht. Da lachte die Truppe, grüßte ihn fröhlich und verschwand zwischen Apfelbäumen. Kein Blaulicht, weit und breit. Nackt ist normal. Also: nackt eben. Nichts weiter. Frei. Einfach nur so frei...

Einen von denen riefen sie Michael. Schwarzes Haar, tief gebräunt. Nur Sehnen und Muskeln unter der Haut.

Boa – aber das hat geknistert.



Michael am Camp hoch über dem Rheintal, im Hintergrund das Siebengebirge. – Publikation im Einverständnis. Das Camp ermöglicht nicht-therapeutischen Beziehungsaufbau zu Pferden.

Ich hätt' mich gern an ihn herangewagt. Ich meine... dunkle, von Sonnen erwärmte Haut... mir ist immer kalt. Er – mein straffer Infrarottraum. Er wäre zurückhaltend gewesen. Hundert Pro. Ein Netter. Verpasste Chance.

Nachträglich erfuhr ich von der Fritteuse-Gabi, das müsse der aus dem TV sein, der seit Jahren Nacktreiten anbietet. Bonn – Bad Godesberg. Nacktwandern, Nacktreiten. – Reiten!! Wie geil ist das!

Wenn ich eigenes Geld verdiene, werde ich nackt reiten.

Warum?

So 'ne blöde Frage. Tagebuch, ich tadele dich. Wenn du so weitermachst, fallen die Buchstaben aus deinen Seiten. Und die immer-so-ordentlich-saubere Mutter kommt, saugt sie ein. Saugt sie weg.

Also: Reiten ist Erde aus zwei Metern Höhe. Pur. Der raue Rücken an den Schenkeln, die Lauscher zu mir gedreht, „Sag doch, wohin wollen wir? Einmal Sonne-retour? Einmal eintauchen im Maar?“

Wir.

Sehnsucht.

Beziehung.

Erfüllung?

Stuten, Hengste und Wallache wollen mich, also wenn sie mich wollen, und mit mir – nicht bloß: mich beschnaufen, besabbern, besudeln. Keine Uhos mit Schlitz. Kein *ist-und-bleibt-ein Ehrenmann*.

Reiten ist wie Sex. Nur keiner merkt's. Denn es ist nicht sexuell. Es sind zwei Körper, die aufeinander eingehen. Die einander wollen, pflegen, anrühren. Tragen.

Reiten darf ich, wenn Pferd mir vertraut. Sonst nicht.

Dann aber brauche ich nichts. Nur das leise Wort, den sanften Schenkelschluss. Und manchmal zwischen den Ohren kraulen.

Naja – auch striegeln, Hufe auskratzen. Schweiß, Staub und Kletten entfernen. Natur eben.

Klar: Ich werde mich am ersten Tag wund reiten. Aber es wird herrlich sein. Korrigiere: Nymphisch. Ich werde Appetit auf mehr kriegen.

Was schreibe ich: Appetit!

Ich werde Möhren bringen, und wir werden die zusammen knacken.

Ich werde eine leichte Bürde sein. Mein Haar wird fliegen. Der Wind wird um die Brüste streichen – und ich werde genießen. Endlich genießen...

Onkel Paul, Du weißt nicht, wie du mich angeekelt hast die ganze Zeit, wie dein Geruch mir nicht aus der Nase geht, deine Selbstherrlichkeit, dieses röchelnde Atmen. Aus! Aus dein Traum, Onkel Paul.

Es hat Aus-Ge-Pault!

Kein verwurmter Pferdedung kann ärger riechen, liebster Paul.

Und wenn ich mir diese großen, von einem Dreieck umsäumten, braunen Augen vorstelle, die zarten Haare um die Nüstern, Paul, da kannst du niemals mit.

Soll ich diesem Michael schreiben?

